

¹⁹ Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich aus tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht; denn was dieser tut, das tut in gleicher Weise auch der Sohn. ²⁰ Denn der Vater hat den Sohn lieb und zeigt ihm alles, was er tut, und wird ihm noch größere Werke zeigen, sodass ihr euch verwundern werdet. ²¹ Denn wie der Vater die Toten auferweckt und macht sie lebendig, so macht auch der Sohn lebendig, welche er will.

Johannes 5,19-21

Liebe Katechumenen, liebe Gäste, liebe Gemeinde hier von St. Niklas,

diese Nacht ist darum so besonders, weil sie die letzte Nacht in einem alten Leben war. Diese Nacht hat eine Tür aufgestoßen für uns Menschen und wir sind eingeladen durch diese Tür zu gehen. Ihr, die ihr heute konfirmiert oder getauft wurdet, ihr seid die jüngsten, die JA gesagt haben zu dem neuen ewigen österlichen Leben, das Jesus Christus schenkt. Es gibt ein vorösterliches und ein österliches Leben. Das vorösterliche Leben, das kennen wir alle nur zu gut. Es hat eine eigene Schwerkraft, die uns in dieser Welt immer wieder anziehen und beherrschen möchte – auch als Getaufte und Konfirmierte. Es ist ein Leben, indem sich alles darum dreht, möglichst viel zu erwerben und zu haben, nur eigennützige Ziele im Sinn zu haben und sich Leidenschaften zu ergeben, sich mit allen Mitteln durchsetzen und behaupten zu wollen. Es ist ein Leben, das ständig von Bedürfnissen angetrieben ist und letztlich uns doch zerrinnt. Hauen und Stechen, Vergeblichkeit und Vergehen gehören zum Wesen der Welt, wie wir sie kennen. Die Bibel ist da sehr nüchtern und so diagnostiziert der Apostel Paulus in seinem Brief an die Kolosser: In unserem Fleisch und Blut stecken naturgemäß **„Unzucht, Unsittlichkeit, Leidenschaft, Lust auf Böses und Habgier, die nichts anderes ist als Götzendienst.“** (vgl. Kol. 3,5) und an die Römer schreibt er: **„Denn es ist hier kein Unterschied: ²³ Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie vor Gott haben sollen“** (Röm. 3,23).

Uns allen bliebe ohne diese Heilige Nacht nur die harte Wahrheit einer Nacht ohne Ende: Geboren zu werden in ein finsternes Leben durch Sünde und Götzendienst, mühevoll wird leeres Stroh gedroschen und sich geplagt und abgemüht, am Ende bringen wir nicht einmal unser Leben davon, sondern müssen weg aus dem Land der Lebendigen und fahren hinab in das Reich der Toten und müssen vor dem hin treten, den wir im Leben für tot hielten oder gar für eine religiöse Vorstellung von Menschen – GOTT unseren Richter, der die Toten auferweckt. Wir sind, auch wenn wir äußerlich lebendig sind, doch noch weit vom wahren Leben aus GOTT entfernt. In dieser Nacht aber geschieht etwas Neues und Einzigartiges mit der Auferstehung Jesus von den Toten. Das hat Jesus schon vor Ostern seinen Jüngern bezeugt: **„Denn wie der Vater die Toten auferweckt und macht sie lebendig, so macht auch der Sohn lebendig, welche er will.“** Wie er das gemeint hat, wird ihnen erst nach Ostern aufgegangen sein, als sie selbst von Auferstandenen erweckt wurden und der österliche Glaube ihr Herz und ihr ganzen Wesen in ein österliches Leben verwandelte. Der Apostel Paulus bezeugt darüber: **„⁴ Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, ⁵ auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus**

lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr gerettet –; ⁶ und er hat uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus.“ (Eph. 2,4-6)

Das Werk der Erweckung beginnt in dieser Nacht. **„Denn der Vater hat den Sohn lieb und zeigt ihm alles, was er tut, und wird ihm noch größere Werke zeigen, sodass ihr euch verwundern werdet.“** ²¹ **Denn wie der Vater die Toten auferweckt und macht sie lebendig, so macht auch der Sohn lebendig, welche er will.“** (Joh. 5) Die Auferweckung der Toten durch den Vater betrifft alle Menschen in gleicher Weise. Es ist eine Auferweckung zum Gericht. Das Wunder von Ostern aber ist der Beginn eines Erweckungswerkes durch den Sohn, der lebendig macht und das ewige Leben austellt, lange bevor die Auferweckung aller Toten geschieht. Alle die der Sohn erweckt und lebendig macht, sind bereits vom Tode zum Leben hindurchgedrungen und sind erlöst von der Gewalt des Todes und von dem, der Gewalt hat über den Tod, nämlich dem Teufel.

So einen österlichen Moment haben wir auch beim Wunder des Mauerfalls erlebt. Auf die Frage: Ab wann gilt denn das? Die stammelnde Antwort: Unverzüglich ... ab sofort. Da hätte man natürlich sitzen bleiben können und sagen, nach das glauben wir doch nicht. Doch allein die Botschaft setzte in Bewegung. So ist es ebenso bei der österlichen Botschaft: „Der Herr ist auferstanden! ER ist wahrhaftig auferstanden!“ Das bedeutet doch etwas. Es bedeutet doch etwas für alle **„die durch Furcht vor dem Tod im ganzen Leben Knechte sein mussten“** (Hebr. 2,15). Jetzt schlägt die Stunde der Freiheit und der Erweckung aufzustehen aus einem alten, vergänglichen und nichtigen Leben und die neue Staatsbürgerschaft mit Freuden anzunehmen und das neue und unvergängliche Leben anzunehmen, das der Auferstandene mir persönlich schenkt. Ja ganz persönlich. Denn zu meiner Erlösung wird GOTT persönlich. Der Kirchenvater Augustinus hat es so formuliert: „Der dich ohne dich geschaffen hat, wollte dich nicht erlösen ohne dich.“¹ ER sucht und braucht unser vorbehaltloses JA. ER sucht und braucht unser offenes Herz, unsere leeren Hände. GOTT sucht Wohnung im Menschen und nicht außerhalb von ihm. ER macht unsere Erlösung abhängig von unserem JA zu IHM.

Dieses JA ist nun nicht der letzte heile Rest unseres alten Lebens oder der letzte gute Kern unseres alten Wesens, der noch nicht in der Sünde erstorben ist. Dieses JA ist das Osterwunder des Heiligen Geistes an mir, der es vom Himmel her in mir selbst wirkt. Wer immer heute morgen von Herzen Ja sagt zu dem, was GOTT schenkt in dieser Heiligen Nacht. Wer von Herzen JA sagt zu seiner Heiligen Taufe und damit die Gabe Gottes annimmt, der tut dies, weil ER selbst vom Sohn dazu erweckt wurde. Jesus selbst ist der Gegenwärtige und der Handelnde. ER setzt mich damit an einen neuen Anfang und in ein neues Leben. Das braucht nun nicht mehr das Alte, sondern Neues. Es versetzt uns in sein Reich. Es braucht dazu Mut, Entschlossenheit und die Unterstützung der Gemeinschaft, sich in dieser Welt zu Christus den Auferstandenen zu bekennen. Das ist kein Spaziergang. Jesus hat zu seinen Jüngern gesagt: **„Ich sende euch wie Schafe mitten unter Wölfe.“** (Matth. 10,16) Doch zu dem größeren Wunder,

¹ Augustinus, Serm. 169,11 (PL 38,923) zitiert nach Ratzinger, GS 14/2, S. 1160.

von dem Jesus in unserem Predigttext spricht gehört eben auch, dass Wunder übernatürlichen Stärkung seiner Jünger. Dadurch, dass sie leben aus der Bibel, leben aus der Kraft der Sakramente, leben aus der Kraft der Segnung und der Seelsorge und in der Gemeinschaft der gesamten Kirche zu allen Zeiten und an allen Orten, wachsen sie über sich selbst hinaus. Sie erleben, wie durch ihr Gebet und Zeugnis sich die Welt verändert. Sie dürfen sogar erwarten, dass die Wölfe zahm werden und Gras fressen. Denn Christus ist Sieger über Sünde, Tod und Teufel.

Wir freuen uns alle auf die Gemeinschaft mit euch, die ihr heute JA gesagt habt und danken Gott in dieser Heiligen Nacht für das Werk seiner Erweckung im Glauben, das wir für alle Menschen erbeten.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre und regiere unsere Sinne und Herzen durch Jesus Christus unseren Herrn. Amen